

Transformation mit AGRARÖKOLOGIE in Deutschland

Chancen, Herausforderungen und Risiken

Kernaussagen:

- Agrarökologie leistet einen positiven Beitrag zur Transformation von Ernährungssystemen aus einer **bottom-up Perspektive**. Agrarökologie schafft einen Rahmen für Veränderungsimpulse in der ganzen Lebensmittelwertschöpfungskette und fördert dabei partizipative und ko-kreative Ansätze.
- Alleinstellungsmerkmal: **Agrarökologie betrachtet alle Akteure in einem Ernährungssystem** von der Entwicklung wissenschaftlicher Innovationen, über die landwirtschaftliche Produktion und die Lebensmittelverarbeitung, bis hin zum Verbrauch und Recycling. Dabei werden ökologische, ökonomische, aber auch soziale, kulturelle und politische Gesichtspunkte berücksichtigt. Das eröffnet neue Perspektiven auf das Ernährungssystem in Deutschland.
- Mit dieser holistischen Betrachtung geht Agrarökologie deutlich **über den Blickwinkel des ökologischen Landbaus hinaus**. Zusätzlich steht das Konzept allen Akteuren ohne Zertifizierung offen, wodurch Veränderungshemmnisse abgebaut werden können.
- Agrarökologische Innovationen basieren auf der **gemeinsamen Schaffung von Wissen** und verbinden Forschung mit dem traditionellen, praktischen und lokalen Wissen der Produzierenden. Durch die Stärkung ihrer Autonomie und Anpassungsfähigkeit werden die Produktion und Verarbeitung als Schlüsselakteure der Transformation gefördert.
- Es gibt bereits **zahlreiche Praxisbeispiele** für agrarökologische Elemente in Deutschland. Dazu zählen z.B.: Solidarische Landwirtschaft, vielfältige Agroforstsysteme, gelebte Konzepte zur Gemeinwohlorientierten Verpachtung von Land, Living Labs und transdisziplinäre Forschung.
- Risiken liegen in einem bisher **vagen Begriffsverständnis für die konkrete Umsetzung in Deutschland**, welches zu einer Verwässerung des Konzepts führen und den ursprünglichen Ideen von Agrarökologie widersprechen könnte. Ähnliches lässt sich beim Konzept der Regenerativen Landwirtschaft bereits beobachten.
- Fehlende konkrete Kriterien für die agrarökologische Praxis, bereiten für **Öffentliche Geldgeber** Schwierigkeiten das Konzept finanziell zu fördern.
- Ebenfalls herausfordernd ist der holistische Umbau des Ernährungssystems, welcher viele **strukturelle Veränderungen** erfordert und auf eine weniger technologieintensive zu einer stärker wissensintensiven Lebensmittelproduktion abzielt.

Einleitung

Die aktuellen Ernährungssysteme in Deutschland stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Diese umfassen Umweltbelastungen, wie den Verlust der Biodiversität, Bodendegradation sowie den Klimawandel, aber auch soziale Ungleichheiten und Ernährungsarmut.

Ebenso vielfältig wie die Herausforderungen sind auch die Ansatzpunkte und Initiativen, um eine Transformation hin zu ökologisch und sozial nachhaltigen, resilienten Ernährungssystemen gemeinsam anzugehen. Diese reichen von der Beteiligung an solidarischen Landwirtschaftskonzepten, über die Diversifizierung von Anbausystemen bis hin zu Maßnahmen zur gerechten Verteilung von Land¹.

Dieses Diskussionspapier will einen Beitrag zur Debatte über die sozial-ökologische Transformation des Ernährungssystems in Deutschland leisten und schlägt dafür das Konzept der Agrarökologie vor. Auf der Grundlage von zahlreichen Recherchen und Gesprächen mit einer Vielfalt von Akteur*innen aus Praxis, Wissenschaft, Politik und sozialer Bewegung möchten wir im Folgenden (I) auf den Begriff Agrarökologie eingehen, (II) Chancen, Herausforderungen und mögliche Risiken aufzeigen und (III) Empfehlungen als ersten Anstoß für eine sozial-ökologische Transformation mit Agrarökologie vorschlagen.

Zum Begriff Agrarökologie

Agrarökologie ist ein wissenschaftlich fundiertes Konzept (siehe Abbildung 1), das zugleich Wissenschaft, Praxis und soziale Bewegung² ist und auf ökologischen Prinzipien, dem politischen Ansatz der Ernährungssou-

veränität³ und dem Recht auf angemessener Nahrung⁴ basiert. Trotz geringer institutioneller und politischer Unterstützung wird Agrarökologie von Bauern und Bäuerinnen weltweit praktiziert und weiterentwickelt. Soziale Bewegungen überall auf der Welt setzen sich dafür ein. Vor allem durch die Arbeit der internationalen kleinbäuerlichen Bewegung *La Via Campesina* und durch den im Jahr 2007 initiierten Nyéléni-Prozess hat das Konzept der Agrarökologie große Bekanntheit erlangt.⁵

Agrarökologie beschreibt einen Prozess hin zu einer sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Umgestaltung der Ernährungssysteme. Dazu gehören ökologische Elemente wie der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, der Kreislauf von Boden-Pflanze-Tier und Mensch sowie eine weitestgehende Unabhängigkeit der Betriebe von externen Produktionsmitteln. Agrarökologie beinhaltet darüber hinaus eine soziale, wirtschaftliche und kulturelle Dimension, in denen die Bauern und Bäuerinnen sowie die handwerklichen Verarbeiter*innen im Zentrum der Entscheidungen stehen. Agrarökologie stärkt die bäuerliche Landwirtschaft, sichert sinnstiftende, fair bezahlte Arbeit und einen gerechten Zugang zu Ressourcen wie Land und Wasser. Im Sinne der Ernährungssouveränität fördert Agrarökologie eine gesunde, diverse, lokale und kulturell angepasste Ernährung. Dies geschieht durch die Gleichstellung der Geschlechter und der Einbeziehung von lokalem, traditionellem Wissen. Der agrarökologische Transformationsprozess ist vielschichtig, wissensintensiv und partizipativ. Das Besondere dabei ist, dass die lokale Bevölkerung, bäuerliche Erzeuger*innen und Verarbeiter*innen die Veränderungen selbst gestalten, anstatt sie „von oben“ – also von Staaten, Unternehmen und internationalen Organisationen – verordnet zu bekommen.⁶

1 AbL – Mitteldeutschland (2022): Gemeinwohlorientierte Verpachtung – Kriterien für die Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen in öffentlicher und privater Hand

2 Wezel et al. (2009): Agroecology as a science, a movement and a practice. A review. In: Agronomy for Sustainable Development

3 La via Campesina (2021): Food Sovereignty, a Manifesto for the Future of Our Planet

4 FAO (2004): Freiwillige Leitlinien zur Unterstützung der schrittweisen Verwirklichung des Rechts auf angemessene Nahrung im Rahmen der nationalen Ernährungssicherheit, Rom

5 Conference report (2007): Declaration of Nyéléni. Nyéléni Village, Sélingué, Mali

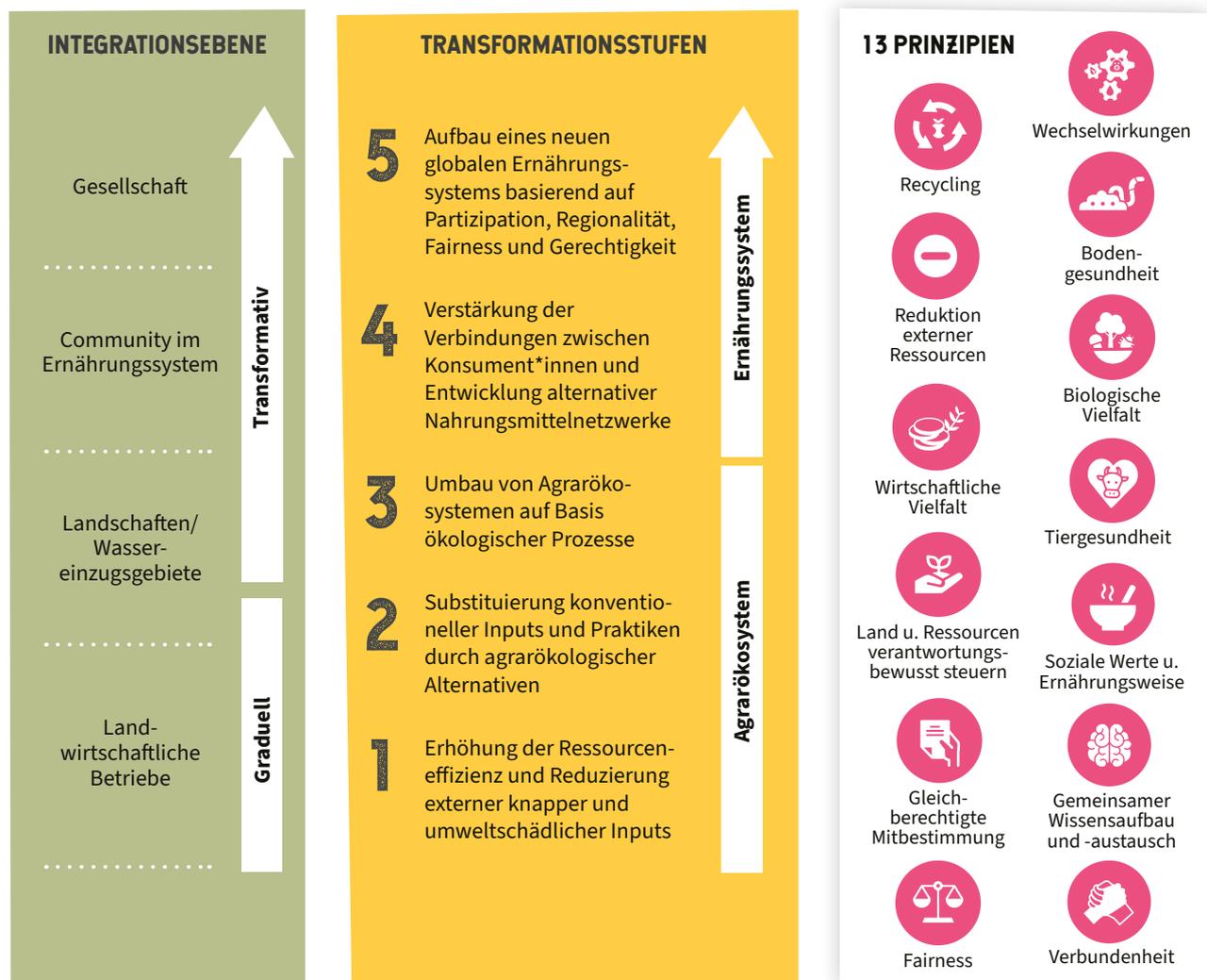
6 INKOTA et al. (2019): Positionspapier „Agrarökologie stärken“

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hat 2018 die „Zehn Elemente der Agrarökologie“⁷ veröffentlicht, die durch das High Level Panel of Experts (HLPE)⁸ um 3 weitere Elemente ergänzt wurden (siehe Abbildung 1). Diese Elemente setzen auf verschiedenen Ebenen an, sei es auf dem Feld, im Betrieb, in der Landschaft oder im gesamten Lebensmittelsystem. Alle Elemente gelten aber als potenzielle Einstiegspunkte für einen transformativen Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit.⁹ Für eine erfolgreiche Transformation von Ernährungssystemen durch Agrarökologie

schlägt Steve Gliessman¹⁰ ein fünf-Stufen Modell vor (siehe Abbildung 1), wobei die Stufen nicht nacheinander durchlaufen werden müssen, sondern gleichzeitig umgesetzt werden können (z. B. Netzwerken und gleichzeitig externe Inputs auf dem Feld reduzieren).

Für eine Weiterentwicklung von Agrarökologie in Deutschland eignen sich die wissenschaftlichen Definitionen von FAO, HLPE und Gliessman in Kombination mit der Deklaration von Nyéléni, dem Recht auf angemessene Nahrung und dem Konzept der Ernährungssouveränität.

Abbildung 1: 13 Prinzipien (HLPE, 2019) aufbauend auf die 10 Elemente der FAO (2018), und 5 Stufen der Agrarökologie (Gliessman, 2014)



7 FAO (2018): The 10 Elements of agroecology – guiding the transition to sustainable food and agricultural systems. FAO, Rome, Italy

8 HLPE (2019): Agroecological and other innovative approaches for sustainable agriculture and food systems that enhance food security and nutrition. A report by the High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition of the Committee on World Food Security, Rome

9 Wezel et al. (2020): Agroecological principles and elements and their implications for transitioning to sustainable food systems. A review. In: Agronomy for Sustainable Development

10 Gliessman (2016): Transforming food systems with agroecology. Agroecology and Sustainable Food Systems 40:3

Chancen, Herausforderungen und mögliche Risiken für Agrarökologie in Deutschland

Agrarökologie leistet einen positiven Beitrag zur Transformation von Ernährungssystemen aus einer bottom-up Perspektive. Es gibt jedoch auch Risiken und Herausforderungen, die adressiert werden müssen.

Agrarökologie schafft biologische und ökonomische Vielfalt für Resilienz

Agrarökologie fördert eine Diversifizierung von Anbausystemen. Der Einsatz von lokal angepassten, vielfältigen Pflanzenkulturen und die Interaktion zwischen Tieren- Pflanzen- Boden- und Wasser steigert die Biodiversität und fördert die Resilienz gegenüber dem Klimawandel. Gesunde Böden können durch ihre hohe Wasserspeicher- bzw. Wasseraufnahmekapazität lange Trockenperioden oder Starkregenereignisse besser abpuffern. Eine vielfältige Nutzung, wie beispielsweise durch Agroforstsysteme, Permakultur oder der Einsatz von Hecken, führt zu einem widerstandsfähigen System: Eine hohe Biodiversität schützt Kulturen vor Schädlingsbefall und ermöglicht die Reduktion externer Betriebsmittel. Elemente wie Bäume oder Hecken haben darüber hinaus eine positive Wirkung auf die Landschaftsebene, da sie Rückzugsorte für verschiedene Tierarten sind, mit ihren Wurzeln Wasser aus tiefen Bodenhorizonten verfügbar machen können, Kohlenstoff speichern und Erosion verhindern. Projekte des DEFAF e. V. oder der Baumlandkampagne der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft zeigen ganz konkret, wie das in Deutschland funktioniert.

Auch ökonomisch ergeben sich daraus Vorteile: Dank der Diversifizierung der Produkte sind die Erzeuger*innen weniger anfällig für marktbezogene Risiken wie schwankende Preise oder externe Betriebsmittel von

Zulieferkonzernen. Forschungsergebnisse zeigen mit Hilfe des Land-Äquivalent Verhältnisses außerdem einen Mehrertrag für diversifizierte Flächen gegenüber Reinkulturen.^{11,12} Eine Herausforderung ergibt sich hier aus einem Mangel an geeigneten Absatzmärkten. Bisher ist es schwierig Lebensmittel wirklich regional weiterzuverarbeiten und zu verkaufen. Ein Teil der Lösung könnte die staatliche Abnahme von agrarökologisch erzeugten Lebensmitteln für öffentliche Kantinen sein – ein Blick auf das brasilianische Schulspeisungsprogramm (PNAE) zeigt bereits, wie das geht.

Agrarökologie sichtbar machen

Im Gegensatz zum Ökolandbau funktioniert Agrarökologie ohne Zertifizierung und setzt auf regionale Vermarktung und einer vertrauensvollen Verbindung von Erzeuger*innen und Verbraucher*innen. Die zunehmend umfangreicheren Dokumentationsanforderungen und Inspektionen für landwirtschaftliche Betriebe, Mühlen, Bäckereien, Molkereien und viele andere Hersteller*innen von Bio-Lebensmitteln bringen zusätzliche bürokratische und finanzielle Belastungen mit sich, die insbesondere für kleinere Unternehmen eine große Herausforderung darstellen können. Agrarökologie bietet dazu eine Alternative und kann Veränderungshemmnisse für viele Betriebe abbauen. Letztlich beschleunigt es die Transformation und skaliert sie in die Breite.

Um agrarökologische Entwicklungen zu identifizieren und über die Zeit zu messen ist ein wirksames Monitoring notwendig. Der Regionalwert-Leistungsrechner¹³ bietet eine solche Möglichkeit, indem er ökonomische, soziale und ökologische Kennzahlen erfasst, um die Leistungen eines Betriebes zu messen: Etwa die Form

11 FIBL (2024): Cultivating change with agroecology and organic agriculture in the tropics: Bridging science and policy for sustainable production systems. Research Institute of Organic Agriculture FiBL, Frick
12 Böhm et al. (2020): Untersuchungen zur Ertragsleistungen (Land Equivalent Ratio) von Agroforstsystemen
13 <https://www.regionalwert-leistungen.de/leistungsrechnung/>

der Düngung, den Einsatz samenfester Sorten und die Anzahl von Fachkräften und Saisonarbeiter* innen. Auf diese Weise können Betriebe ihre Fortschritte intern, als auch im Hinblick auf das Gemeinwohl sichtbar machen und gezielt an ihrer Weiterentwicklung arbeiten.

Das Besondere:

Soziale, kulturelle und politische Perspektiven

Neben den ökologisch-ökonomischen Dimensionen eines Ernährungssystems spielen im Konzept der Agrarökologie auch die sozialen, kulturellen und politischen Einflüsse auf die Erzeugung von Lebensmitteln eine Rolle. Wie kein anderer Ansatz in der Landwirtschaft erweitert Agrarökologie den Blick von der betrieblichen Praxis auf alle Akteure in einem Ernährungssystem und die darunterliegende gesellschaftliche Ebene.

Politische Mitbestimmung derer die Lebensmittel erzeugen und verarbeiten ist eine wichtige Komponente in einem agrarökologischen Transformationsprozess. Ein Blick nach Brasilien ist hierfür wegweisend: Im nationalen Ernährungssicherheitsrat CONSEA¹⁴ beteiligen sich regelmäßig Zivilgesellschaft, Bäuer*innen, Indigene, Landlose und viele mehr an Entscheidungen zu Agrar- und Ernährungsthemen, mit großem Erfolg. Auch in Deutschland gibt es immer mehr Ernährungsräte und der von der Bundesregierung eingesetzte Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ hat bereits Forderungen für ein nachhaltigeres Ernährungssystem¹⁵ verabschiedet. Diese Forderungen müssen nun jedoch auch konsultiert und umgesetzt werden. Eine Herausforderung ergibt sich im deutschen Kontext bei den Kapazitäten der Zivilgesellschaft. Viele Menschen können sich ehrenamtliche Arbeit nicht leisten. Zudem gibt es meist nur unzureichend Anerkennung für die unentgeltliche Arbeit. Diese Lücke kann durch gezielte Maßnahmen zur

Förderung und Anerkennung solcher Arbeit geschlossen werden.

Agrarökologie setzt mit seinen Prinzipien Anreize systemische Fragen zu stellen. In diesem Sinne kann ein agrarökologischer Transformationsprozess dazu beitragen Lösungen für Themen wie die strukturelle Benachteiligung von Frauen in der Landwirtschaft¹⁶, faire Löhne oder sinnstiftende Arbeitsplätze auf dem Land zu finden. Dabei arbeiten unterschiedliche Akteur*innen gemeinsam an einer Umgestaltung. Ein gutes Beispiel sind die zahlreichen transdisziplinären Forschungsprojekte und Living Labs, die bereits erfolgreich gezeigt haben, dass sich eine Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure lohnt (z. B. BAKWERT¹⁷, VOWAERTS¹⁸ oder auf europäischer Ebene das ALL-Ready Netzwerk¹⁹).

Systemischer Wandel und die Bedeutung von Wissen

Ein agrarökologischer Umbau ist aus vielerlei Hinsicht sinnvoll. Dieser Wandel ist jedoch nicht über rein technische Maßnahmen zu bewältigen, sondern erfordert eine systemische Transformation und ist sehr wissensintensiv.

Auf **Betriebsebene** stehen viele Bäuerinnen und Bauern damit vor großen Herausforderungen: Werden Ökosysteme nicht richtig erfasst oder gesetzliche Rahmenbedingungen übersehen steigt das Risiko einer falschen Bewirtschaftung. Das kann z. B. zu Ernteausfällen oder zu langwierigen Genehmigungsverfahren (z. B. beim Anlegen von Agroforstsystemen) führen. Landwirtschaftliche Betriebe benötigen deshalb kompetente Unterstützung in Form von Beratungsdienstleistungen. Innovative, agrarökologische Beratung sollte stärker ausgebaut und langfristig (über 3–4 Jahre hinaus) gefördert werden.

14 <https://www.gov.br/secretariageral/pt-br/consea>

15 Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ (2024): Bürgergutachten – Empfehlungen des Bürgerrates „Ernährung im Wandel: Zwischen Privatangelegenheit und staatlichen Aufgaben“ an den Deutschen Bundestag, Drucksache 20/10300

16 Padel et al. (2022): Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der bundesweiten Studie „Frauen.Leben.Landwirtschaft“. Thünen-Institut, Georg-August Universität Göttingen

17 <https://www.weizenvielfalt.de/bakwert/>

18 <https://vorwerts-projekt.de/>

19 <https://www.all-ready-project.eu/about.html>

Öffentliche Förderungen sollten sich nicht nur auf eine Zielförderung konzentrieren, sondern eine Verbesserungsförderung einführen, die Betrieben bei kleineren Schritten in Richtung sozial-ökologische Transformation unterstützt. Ohne diese Unterstützung tragen die Betriebe das volle Risiko und sind weniger dazu bereit überhaupt in die Transformation einzusteigen.

Essenziell ist auch der Austausch von Wissen zwischen Praktiker*innen, Wissenschaft und der sozialen Bewegung, am besten über ein eigenes Netzwerk wie beispielsweise in der Schweiz (Agroecology works!²⁰). Gemeinsam können so strukturelle Veränderungen eingeleitet und neue technische Innovationen entwickelt werden.

Auf **politischer Ebene** ist eine Umstrukturierung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) weg von der pauschalen Flächenförderung hin zur einkommenswirksamen Belohnung agrarökologischer Leistungen der Bäuerinnen und Bauern im Bereich des Umwelt-, Natur-, Klima- und Tierschutzes sowie sozialer Leistungen notwendig. Konkrete Vorschläge für eine solche Umstrukturierung gibt es bereits über die Verbändeplattform, einem Zusammenschluss aus Organisationen der Landwirtschaft, Umwelt-, Natur-, Klima-, Verbraucher- und Tierschutz sowie der Entwicklungszusammenarbeit.²¹

Zudem ist eine **Ressortübergreifende Zusammenarbeit** zwischen Ministerien notwendig, um nicht nur den Anfang der Wertschöpfungskette (Landwirtschaft), sondern auch die Lebensmittelverarbeitung, den Vertrieb, den Verbrauch und die Wiederverwertung zusammen in den Blick zu nehmen. Einzelne politische Strategien sollten nicht isoliert voneinander betrachtet, sondern im Sinne eines agrarökologischen Wandels zusammengedacht werden.

Das Dilemma zwischen Flexibilität und Klarheit

Agrarökologie ist ein weit gefasstes Konzept, das viele Möglichkeiten zur Anpassung an unterschiedliche Kontexte bietet und auf lokalem Wissen aufbaut. Agrarökologie bedeutet im Prozess zu bleiben, flexibel nachzuschärfen und schrittweise eine Veränderung „bottom-up“ zu bewirken. Diese Offenheit birgt jedoch auch Risiken. So sehen Vertreter*innen des ökologischen Landbaus beispielsweise die Gefahr, dass das dynamische Konzept der Agrarökologie genutzt wird, um die festen Standards des ökologischen Landbaus aufzuweichen. Ein unzureichend regulierter Markt kann von jenen ausgenutzt werden, die die Bewegung der Agrarökologie für ihre eigenen Zwecke instrumentalisieren möchten. In der Vergangenheit hat sich am Konzept der Regenerativen Landwirtschaft gezeigt, wie wichtig es ist, Konzepte und Begriffe zu schärfen, um sie vor einer Vereinnahmung und Umdeutung durch große Konzerne zu schützen.²² Das Fehlen einer präzisen Definition für Agrarökologie macht es zudem für öffentliche Geldgeber*innen schwer, das Konzept finanziell zu fördern.

Die Schaffung eines agrarökologischen Netzwerks oder Verbands sind deshalb essenziell, um Maßnahmen und Strategien effektiv umzusetzen und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren zu fördern. Hierzu bietet sich ein aktives Netzwerk aus verschiedenen Organisationen an. Ein solches Netzwerk kann Agrarökologie als Leitbild für den sozial-ökologischen Wandel des Ernährungssystems vorantreiben und Wissenschaft, Praxis und soziale Bewegung vereinen. Hier können Begrifflichkeiten, Zielkonflikte, Erfahrungen oder Ideen verhandelt und umgesetzt werden. Nur über ein solches Netzwerk kann eine Bewegung wachsen und sich gegen Greenwashing zur Wehr setzen. Als Grundlage können die Definitionsvorschläge von FAO, HLPE, dem Recht auf Nahrung und der Ernährungssouveränität dienen.

20 <https://www.agroecologyworks.ch/de>

21 Verbände-Plattform zur GAP (2023): Zukunft gestalten- Gemeinsam für eine krisenfeste, ökologischere und gerechte Landwirtschaft und Agrarpolitik

22 <https://www.fairr.org/resources/reports/regenerative-agriculture-four-labours>

Empfehlungen

Die im Projekt durchgeführten Gesprächsrunden mit Akteuren aus Wissenschaft, Praxis, sozialer Bewegung und Politik haben auch für Deutschland zahlreiche Potenziale für Agrarökologie als Konzept für eine sozial-ökologische Transformation ergeben, die über die bisher dominante Nutzung in der wissenschaftlichen Forschung hinaus geht. Zudem konnten viele einzelne Projekte identifiziert werden, die sich bereits erfolgreich auf den Weg gemacht haben.²³

Um diese Ziele zu verwirklichen, bedarf es einer Kombination aus transdisziplinärer Forschung und Entwicklung, Beteiligung und Organisation der Zivilgesellschaft, finanzieller Unterstützung durch Förderprogramme, Bildung und Training sowie regulatorischen Maßnahmen.

Um die Herausforderungen in unserem Ernährungssystem anzugehen, bietet Agrarökologie vielversprechende Ansätze. Dabei ist eine integrative Herangehensweise, die sowohl technologische Innovationen als auch strukturelle Aspekte berücksichtigt, der Schlüssel zum Erfolg. Nur so kann nachhaltig von der Produktion über den Verbrauch bis zur Wiederverwertung umgestellt werden. Mögliche Risiken müssen mitgedacht und durch untenstehende Maßnahmen möglichst minimiert werden. Dabei ist es ganz im Sinne der Agrarökologie wichtig, immer wieder die eigene Arbeit zu reflektieren und wo notwendig anzupassen. Und das Wichtigste: Den vielen einzelnen, mutigen Initiativen folgen und endlich ins Handeln kommen.

Transdisziplinäre Forschung und Entwicklung

- Förderung von transdisziplinären Forschungsprojekten und Living Labs über einen langen Zeitraum (über 3–4 Jahre hinaus); Ko-Kreation von Wissen gemeinsam mit Wissenschaft, Praxis und sozialer Bewegung

Beteiligung und Organisation der Zivilgesellschaft

- Organisation agrarökologischer Akteur*innen in Netzwerken; Bildung einer agrarökologischen Bewegung zur Aushandlung von und experimentieren mit Agrarökologie
- Beteiligung der agrarökologischen Bewegung an politischen Prozessen (z. B. über Ernährungsräte; eine Orientierung kann CONSEA Brasilien bieten)

Finanzielle Unterstützung durch Förderprogramme

- Finanzielle Unterstützung agrarökologischer Projekte zur Risikoabfederung und um Anreize für den Einstieg in die Transformation zu setzen (z. B. über Änderung der GAP)
- Einführung einer Veränderungsförderung statt ausschließlicher Zielförderung

Bildung und Training

- Ausbau von Beratungsdienstleistungen für Praktiker*innen die sich auf den Weg einer sozial-ökologischen Transformation machen wollen
- Integration von agrarökologischem Wissen in Ausbildungsberufe und Universitäten

Regulatorische Maßnahmen

- Gesetze und Vorschriften, die nachhaltige Praktiken fördern, können Mindeststandards und Anreize für konventionell wirtschaftende Betriebe setzen in die Transformation einzusteigen
- Bündelung von agrarökologischen Elementen aus bisher vereinzelt politischen Strategien
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit, um die ganze Wertschöpfungskette im Blick zu behalten

²³ INKOTA (2024): Agrarökologie in der Praxis: Der Weg vom Acker zum Teller

Impressum

Herausgeber:

INKOTA 

INKOTA-netzwerk e.V.
Chrysanthemenstr. 1–3
10407 Berlin
Tel.: 030-420 820 20
E-Mail: inkota@inkota.de

Autorin: Tina Marie Jahn

Herzlichen Dank für die wertvollen Beiträge bei unseren Gesprächsrunden an Dr. Alexander Wezel (ISARA, Frankreich), Anke Kähler (Die freien Bäcker – Zeit für Verantwortung e.V.), Bruno Prado (ASPTA, Brasilien), Faith Gikunda (ICE, Kenia), Merle Moehring (Mitglied der SOLAWI Basta und dem ELAN Netzwerk), Dr. Michael Hauser (CIFOR-ICRAF und Universität für Bodenkultur Wien), Stéphan Bellon (INRAE, Frankreich)

Layout: Marischka Lutz Grafikdesign, marischkalutz.de

2024

Förderhinweis:

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

**Umwelt
Bundesamt**

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.